



Christus im Haus
von Simon dem Pharisäer,
Lukas 7,36-50

*Albani-Psalter,
12. Jahrhundert*

EIN GUTER ANFANG

Gottesdienst – mit Abendmahl –
in der Passionszeit

Sonntag, 01. März 2015
Evangelische Kirche zu Nettelstedt

– Die Texte –

ANFANGSZEIT – Introitus

ANFANG UND ENDE

Aller Anfang
ist schwer

Ungewiss
das Ende

Aus dem
Zerbrochenen
ergießt sich
die eine
die letzte
Wahrheit

Niemals enden
wollende Liebe

Das A
und
das O

Jürgen Gizzas

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe
und ließe meinen Leib verbrennen
und hätte die Liebe nicht,
so wäre mir's nichts nütze.

1 Korinther 13,3 [Luther84]

FREUD UND LEID – Kyriegebet

Angekommen in der Passionszeit,
halten wir mit einem Male inne –
vergegenwärtigen noch inniger,
wie vielfältig uns Leid begegnet.

Katastrophen und Kriege
an vielen Orten weltweit.
Krankheit und Kummer –
auch vor der eigenen Haustür.

Umso schmerzhafter
dann die Erkenntnis,
dass nichts und niemand
ein Leben ohne Leiden
zu garantieren vermag.

Mit unserer Weisheit am Ende
fragen wir
nach dem Warum –
nach dem Wozu ...
Mit unserer Weisheit am Ende
erbitten wir
Erkenntnis und Einsicht,
wie Leid zu begegnen wäre ...

Ach Gott, lass nicht zu,
dass uns Lebensfreude
abhanden kommt.
Lehre uns leben –
mit Freud und Leid.

Erbarme dich unser,
Du Gott des Lebens.

Amen.

Jürgen Gizzas
28. Februar 2015

LIEBESGESCHICHTE – Gnadenzusage

Was immer uns auch verloren geht,
wenn Leid unser Leben durchdringt:
Gott bleibt sich und uns treu –
in seiner Zuwendung und Zärtlichkeit!

Der Apostel Paulus weiß:

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1 Korinther 13,13 [Luther84]

Gut, dass der Himmel
uns noch in Arbeit hat.

Und wir mit Gott
in einer Liebesgeschichte
sind und bleiben.

Amen.

*Jürgen Gizzas
28. Februar 2015*

DER SPRINGENDE PUNKT – Meditation zu Psalm 18

**Ich liebe dich, HERR,
denn durch dich bin ich stark!**

Ein
sprunghafter Anstieg
von Lebenskraft

**Die Erniedrigten
rettest du aus Unterdrückung,
aber die Hochmütigen
holst du vom hohen Ross.**

Ein
sprunghafter Anstieg
von Widerstandskraft

**Du lässt mein Lebenslicht strahlen, HERR.
Du selbst, mein Gott,
machst mir das Dunkel hell.**

Ein
sprunghafter Anstieg
von Leuchtkraft

**Mit dir, mein Gott,
erstürme ich Schutzwälle,**

Ein
sprunghafter Anstieg
von Willenskraft

**mit dir
springe ich über Mauern.**

Mit dir, mein Gott –
das ist der
springende Punkt!

Zu Psalm 18 [Gute Nachricht]

*Jürgen Gizzas
04. Juni 2014*

NOTWENDIGER LERNSTOFF – Gebet zum Eingang

Guter Gott,
Dein Wunsch ist es,
dass alle Menschen
sich an ihrem Hiersein
erfreuen können ...

Wenn uns Leid begegnet,
dann lehre uns Sympathie,
dann lehre uns Solidarität.

Lehre uns einfach,
was notwendig ist –
im wahrsten Sinne des Wortes
die Not wendet ...

Amen.

Jürgen Gizzas
27. Februar 2015

LIEBESERKLÄRUNG

– Lesung. Epistel: 1 Johannes 4,16-21

PRÄFAMEN

Wie kann das Wesen Gottes am eindrucklichsten umschrieben werden? – Welche treibende Kraft lässt Himmel und Erde einander umarmen? – Worin gründet das gelingende Miteinander der Menschen?

Drei Fragen – und eine Antwort! Eine Antwort, die uns stärkt! Im Lachen und im Weinen! Weil sie zur Liebeserklärung gerät ...

Aufgeschrieben im Ersten Brief des Johannes, im vierten Kapitel:

SCHRIFTLESUNG

Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 17 Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. 19 Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. 20 Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. 21 Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.

1 Johannes 4,16-21 [Luther84]

*Jürgen Gizzas
28. Februar 2015*

EIN GUTER ANFANG

Predigt zu Markus 14,1-9

Gottesdienst
– mit Abendmahl –
in der Passionszeit

Sonntag, 01. März 2015
Evangelische Kirche zu Nettelstedt

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Hermann Hesse

Liebe Nettelstedterinnen und Nettelstedter,
liebe Schwestern und Brüder aus der Nähe und der Ferne,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gemeinde in der Passionszeit!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft stiftende Kraft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2 Korinther 13,13 [Gute Nachricht]

Amen.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1 Mose 1,1 [Luther84]) – mit diesen
Worten beginnt die Schöpfungsgeschichte, mit dieser Mitteilung wird die
Geschichte Gottes mit den Menschen angestimmt, nachzulesen auf der ersten
Seite der Bibel.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“
(Johannes 1,1 [Luther84]) – so steht es geschrieben bei Johannes im Neuen
Testament, im ersten Kapitel. Mit diesem Gedanken macht sich der Evangelist
ans Erzählen über Jesus von Nazareth.

Wir Menschenkinder sind ja meist so gestrickt, dass wir dem Ausgang einer
Erzählung mehr Bedeutung beimessen als ihrem Beginn – und uns obendrein das
Ende möglichst glücklich wünschen. Dabei übersehen, überlesen und überhören
wir nur allzu oft, dass im Anfang einer Geschichte oft genug schon eine
Erkenntnis aufleuchtet, die Hilfestellung gibt, in die Tiefe des Erzählstoffs
einzutauchen – und ihren Sinn in Gänze erfassen und annehmen zu können!

Nun liegt ja zu Beginn der Passionszeit – jenem Zeitraum also, der uns
eingeräumt ist, die Leidensgeschichte Jesu zu bedenken – die Frage nahe, ob

nicht auch dem Beginn eben dieser Leidensgeschichte eine eindrucksvolle, gar richtungsweisende Botschaft innewohnt! Ziehen wir die Passionserzählung zu Rate, wie Markus sie aufbewahrt hat, dann drängt sich unweigerlich der Gedanke auf, dass eben diese Geschichte am besten zu überschreiben wäre mit den Worten: Am Anfang war die Liebe!

Für Markus sind die ersten dreizehn Kapitel seiner Jesuserzählung gleichsam Prolog, Ouvertüre oder auch Vorwort. Sie bereiten ZuhörerIn und Zuhörer, Leserin und Leser sehr einfühlsam auf das Eigentliche vor: auf die Schilderung der Passionsgeschichte. Und diese wiederum beginnt – in Kapitel vierzehn – mit einer der schönsten Liebesgeschichten der Bibel:

Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. 2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe. 3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silberroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Markus 14,1-9 [Luther84]

Mit dieser Geschichte setzt Markus an, vom Leiden Jesu zu erzählen. – Nun begegnet uns Leid in dieser Wirklichkeit in ungezählten Weisen. Die Erde bebt und reißt nieder, was Menschen mühsam errichtet. Flüsse treten über die Ufer, Meere über die Strände, und schwemmen ganze Existenzen hinfort. Hungersnöte berauben Jung und Alt jeglicher Lebensperspektive. Krieg und Terror verwüsten das Land, verletzen und töten gar ungezählte Frauen, Männer und Kinder. Auch das persönliche Leid kennt viele Erscheinungsformen. Persönlicher Schmerz wird hervorgerufen durch zermürbende und sinnentstellende Arbeitslosigkeit, durch die niederschmetternde Diagnose des Arztes – und nicht zuletzt auch durch den Verlust eines lieben und vertrauten Menschen.

Und so unvorstellbar facettenreich das Leid über uns zu kommen vermag, so mannigfaltig sind auch die Versuche, sein Maß in der Welt zu verkleinern – wohl wissend, dass längst nicht allen Leiden wirklich Einhalt geboten werden kann!

Die einen setzen auf die Politik: Wenn die Verantwortlichen in den Parlamenten und auf den Regierungsbänken mit der nötigen Vehemenz Reformen vorantrieben – etwa in der Friedens- oder Umweltpolitik –, würde diese Welt mit Sicherheit bald eine bessere.

Andere sehen da eher schwarz, setzen auf die Macht der Straße. Der sogenannte „kleine Mann“ müsse „die da oben“ nur kräftig genug unter Druck setzen, und es würden ausreichend Voraussetzungen geschaffen für eine Welt ohne Krieg und Hunger.

Wiederum andere stellen die Konstitution von Leib und Seele zur Diskussion. Sie fragen danach, was an unserem Verhalten angeboren oder anerzogen – und was dann davon wandelbar ist. Und so wird die Erziehung zum Thema gemacht: Wie werden wir zu Menschen, die sich einerseits darauf verstehen, so miteinander zu leben, dass Leid möglichst vermieden wird – und die andererseits aber auch gelernt haben, mit demselben auf gute Weise umzugehen, wenn es sie denn selbst trifft?

Und schlussendlich gibt es auch jene, die so sehr leiden am Leid, dass sie meinen, dasselbe nur noch durch Anwendung von Gewalt vermeiden zu können – und gerade damit in Kauf nehmen, dass sie selber unermessliches Leid erzeugen!

Viele der soeben genannten – und auch der nicht genannten – Bemühungen, dem Leid in der Welt beizukommen, tragen durchaus oder zumindest den Samen guten Gelingens in sich. Eine gänzliche neue Sicht der Menschen und Verhältnisse verschafft uns jedoch Markus Geschichte von der namenlosen Frau, die Jesus ihre ganze Zärtlichkeit zum Geschenk macht. Der Umstand, dass Markus sie nicht beim Namen nennt, stimmt nachdenklich. Könnte es nicht sein, dass ihre Anonymität es möglich macht, auch dich und mich an ihren Platz in dieser Geschichte zu denken? Damit bekäme unsere Frage nach dem gelingenden Umgang mit dem Leid mit einem Male einen ganz neuen Akzent. Nicht länger mehr ginge es vordergründig darum, wie andere Menschen und mit ihnen die Welt sich zu verändern haben, sondern vor allem wäre zunächst von Bedeutung, was in mir an Verwandlung Not täte, damit das Maß an Leid in der Welt verkleinert werden kann bzw. uns allen ein Umgang mit demselben möglich ist, der wirksamen Trost verschafft! Und der Zuversicht – wie auch dem Gottvertrauen – nicht das Wasser abgräbt!

Die Begegnung zwischen der namenlosen Frau und dem Mann aus Nazareth: Sie ist in ihrer ganzen Art und Weise einzigartig und unverwechselbar. Und für die Anwesenden geradezu unerhört – oder besser noch sollte es heißen: ungehörig!

Dass eine Frau sich einem Mann in aller Öffentlichkeit nähert: Das allein war schon in jenen Tagen starker Tobak. Das Handeln aber dieser einen Frau ohne Namen: Es gereicht geradezu zum vollendeten Skandal!

Mit kostbarem Nardenöl salbt sie Jesu Haupt. Das überaus wertvolle Nass wird aus der Wurzel der Nardenähre gewonnen, die in Indien beheimatet ist. Allein die Erwähnung seiner Herkunft lässt die Kostbarkeit des Öls erahnen.

Die Besonderheit und vor allem die Einmaligkeit der Salbung werden dann noch einmal dadurch unterstrichen, dass die Frau das Glas (vermutlich eher ein Alabastergefäß), in dem das Öl aufbewahrt wurde, einfach zerbricht. Als ob nie mehr aus diesem Gefäß Öl entnommen werden sollte, um einen Menschen zu salben. Als ob eine Fortsetzung oder Wiederholung – geschweige denn eine Steigerung – ihres Handelns schlichtweg nicht möglich seien! So innig sind Jesus und die namenlose Frau hier zueinander gedacht, dass nichts und niemand auf dieser Welt den beiden den Zauber dieses einen Augenblicks zu entreißen vermögen!

Markus weiß: Obwohl doch die übrigen Anwesenden im Hause des Simon so nah dran sind am Geschehen, dass sie es beinahe mit Händen greifen könnten, sind sie in Wahrheit doch unendlich weit entfernt, sind noch einer Wirklichkeit verhaftet, in der scheinbar nur Logik und Verstand – im Einklang mit einer ordentlichen Kosten-Nutzen-Analyse – das eigene Verhalten bestimmen.

Und natürlich ist ihr Ärger zunächst einmal durchaus nachvollziehbar. Es gilt immerhin zu bedenken, dass der Wert des Öls mit dreihundert Silber Groschen ungefähr das Jahreseinkommen eines Arbeiters in jener Zeit ausmacht!

Wer mag es hier einem verübeln, wenn er darüber nachdenkt, ob dieses Geld nicht auch anders hätte investiert werden können: eben denen zugute, die im Leid sind? War es wirklich klug von der namenlose Frau, so und nicht anders zu handeln? Und war es wirklich klug von Jesus, sie derart gewähren zu lassen?

Die nicht zuletzt aus ihrem Glauben heraus dichtende Schriftstellerin Christine Busta hält indes dagegen. Sie schreibt: „Die reinste Form menschlicher Intelligenz / ist Güte.“

Keine Frage, natürlich kann auch mit Geld und vor allem mit dessen gerechter Verteilung ein beträchtliches Maß an Leid aus dieser Welt verbannt werden. Aber verhält es sich nicht auch so, dass Finanzmittel letztlich nicht wahrhaft von Nutzen sind, wenn hinter allem guten Willen und allem wohlgemeinten Engagement nicht eine noch viel größere Wahrheit unseres Lebens aufleuchtet? Eine Wahrheit, manchmal auch gegen alle vermeintliche Vernunft – eine Wahrheit, die unser Tun und unser Lassen von Anfang an bestimmen muss!

Die namenlose Frau wird sehr wohl wissen, was mit diesen dreihundert Silber Groschen alles zu bewerkstelligen wäre. Der Mann aus Nazareth weiß ebenso, wie viel an Not mit dieser Summe erst einmal beseitigt werden könnte. Vor allem aber wissen beide, dass Jesus eine Zeit grausamen Leidens bevorsteht und er am Ende gar sein Leben lassen wird. Und doch ist da auch so ein Wissen – noch zaghaft, noch unbestimmt, nur eine vage Ahnung vielleicht –, dass die innige Verbundenheit zwischen ihnen schon jetzt wie ein Blick durchs Schlüsselloch ist: Mit seinem eigenen Leiden an dieser Welt, das ihn bis in die Niederungen des Todes führt – eines Todes, der allerdings in Auferstehung mündet und somit in neues Leben –, schenkt Jesus den Menschen den Glauben daran, dass kein Leid in dieser Welt endlos bleiben wird! Und Gott selbst im größtmöglichen Kummer gegenwärtig ist!

Das Geheimnis aber, das diesem Glauben zugrunde liegt: Es war schon von allem Anfang an da – und es leuchtet auf in der herrlich unvernünftigen und unerhörten Begegnung zweier Menschen. Jesus geht ins Leid – und die namenlose Frau leidet entsetzlich daran. Und sie schenkt ihm ihre ganze Zärtlichkeit. Er aber lässt es zu und weiß sich selbst – und seine Wohltäterin dazu – in unvorstellbarem Glück, wenn auch durch Tränen hindurch.

Was mag das wohl sein, das die beiden miteinander verbindet? Was mag das wohl sein, das eine solche Hoffnungsenergie in sich trägt?

Die Antwort leuchtet auf in einem wunderbaren Gedicht von Kristiane Allert-Wybranietz:

Liebevolle Gedanken an dich

In deinen Armen liegen
und wissen,
nicht bleiben zu können.

In deinen Augen versinken
und wissen,
wieder auftauchen zu müssen.

In deiner Nähe ertrinken
und wissen,
doch nicht daran zu sterben.

Sich dir öffnen können
und wissen,
nicht ausgeraubt zu werden.

Das mag wohl Liebe sein.

Kristiane Allert-Wybranietz

Die Frau ohne Namen, aber mit ganz viel Zärtlichkeit – und der Mann aus Nazareth: Was mag das wohl sein? Das mag wohl Liebe sein!

Mit Blick auf die Passionsgeschichte also gilt: Am Anfang war die Liebe!



Christus im Haus
von Simon dem Pharisäer,
Lukas 7,36-50

*Albani-Psalter,
12. Jahrhundert*

An jenem Tag, als die Frau ohne Namen und der Mann aus Nazareth einander begegneten im Hause Simons des Aussätzigen, wurde unter dessen Dach der Himmel selbst ein Stück weit Wirklichkeit – inmitten dieser mitunter so vom Leid geplagten Welt. Seitdem dürfen wir wissen, dass vor Gott das Leid nicht länger mehr ohne die Liebe gedacht werden muss!

Das bedeutet nicht, dass wir nun Anlass hätten, dank der Verwandlungskraft der Liebe auf eine Welt gänzlich ohne Leid zu hoffen! In dieser Wirklichkeit sicherlich nicht! Aber es bedeutet sehr wohl, dass wir allen Grund des Himmels und der Erde haben, voller Zuversicht darauf zu vertrauen, dass kein Leid dieser Welt uns letztgültig von der Liebe Gottes wird trennen können! Und dass zudem aus dem zwischenmenschlichen Miteinander eben jene Heilungsenergie hervorzugehen vermag, die allen Beteiligten hilft, leidvolle Erfahrung annehmen zu können, ohne alle Hoffnung preiszugeben!

Selbst wenn gemäß unserer Vorstellungskraft der Tod – in welcher Erscheinungsweise auch immer – wie das Ende und das Maß aller Dinge erscheinen mag, so gilt doch vor Gott, dass die Liebe nicht totzukriegen ist!

Und wenn wir uns auf den Weg machen, wenn wir das großartige Projekt angehen, dem lieben Gott dabei zu helfen, das Maß an Leid in dieser Welt stetig zu verringern, dann geht es gar nicht anders, als dass am Anfang all unseres Bemühens immer und immer wieder diese zärtliche und herrlich unkonventionelle und manchmal auch geradezu unvernünftige Liebe steht, die dem Paulus nach alles erträgt, glaubt, hofft und erduldet (1 Korinther 13,7).

Aller Anfang ist schwer, wohl wahr! Aber wir können ja in die Lehre gehen – meint Jesus: bei der Frau ohne Namen! Wo immer fortan, so der Mann aus Nazareth, die Menschen einander von der Liebe Gottes erzählten, da würde die Erinnerung an sie lebendig werden und andere bestärken in ihrem Gutsein.

Beginnen wir doch einfach damit, das Lieben zu üben – mit Leib und Seele! Wenn du nach dem Gottesdienst auf dem Heimweg einem Menschen begegnest, der den Kopf hängen lässt, dann gib ihm oder ihr mit einem tröstenden Wort, einem liebevollen Blick oder einer aufrichtenden Geste zu verstehen: Du, ich kann dich gut leiden! Es wäre ein Anfang – und ein guter allemal!

Amen.

Jürgen Gizzas
27. Februar 2015

UMFÄNGLICH

– Dankgebet zum Abendmahl

Im Anfang war das Wort.
Im Anfang war die Liebe.

Du, Gott,
sprichst aus eine
großartige Einladung,
bittest uns
an Deinen Tisch.

Weil Du uns bestärken möchtest –
in Traurigkeit und Kummer.
Weil Du uns anfeuern möchtest –
der Lebensfreude nachzuspüren.

Bestärken und Anfeuern –
im Teilen von Brot und Rebensaft.

Du umfängst
Leben und Sterben,
Freud und Leid –
Anfang und Ende.

Wir danken Dir.

Amen.

Jürgen Gizzas
01. März 2015

UND GANZ VIEL LEIDENSCHAFT – Gebet zum Ausgang

Ach Gott,
Du Anstoß und Antrieb allen Seins,
das Leben hält für uns Menschenkinder
nicht nur Erfahrungen von Glück bereit –
sondern ebenso Erfahrungen von Leid!

Die Passionsgeschichte Jesu aber beschenkt uns
– auf eindrucksvolle und einfühlsame Weise –
mit dem unvergänglichen und heilsamen Wissen,
dass kein Leid mehr endlos gedacht werden muss!
In allem, was uns zugemutet wird an Schmerzvollem,
umfängen uns Deine Zuwendung und Zärtlichkeit,
ist Deine Liebe uns nahe ...
Vom Anfang bis zum Ende!

Diese Liebe aber soll uns Ansporn sein,
Deine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu werden,
die Dir dabei helfen – so gut es geht –,
das Maß an Leid in der Welt zu verkleinern.
Gib, dass wir es vermögen,
den Traurigen wieder ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern,
den Vergessenen ihre einzigartige Würde zurückzugeben,
den Verzweifelten neuen Lebensmut zukommen zu lassen.
Schenke uns eine Vielzahl unverbrauchter,
auch herrlich unkonventioneller Gedanken,
die uns immer wieder inspirieren,
mehr Liebe in die Welt strömen zu lassen.

Ach Gott,
Danke für die Erinnerung an jene Frau ohne Namen,
die Jesus eine Liebeserklärung gemacht hat,
indem sie kostbarstes Salböl für ihn vergoss.
Sie hat uns gelehrt,
wie wir Leben und Lieben üben können:
mit Leib und Seele – und ganz viel Leidenschaft ...

Amen.

Jürgen Gizzas
27. Februar 2015

GUT GELITTEN

– Sendung und Segen: 4 Mose 6,24-26

Mögest du im Lachen und im Weinen
gewart werden,
wie gut der Himmel dich leiden kann.

Mögest du im Lachen und im Weinen
entdecken,
wie Liebe dich trägt und auch stärkt.

Mögest du im Lachen und im Weinen
sympathischen Menschen begegnen,
die mit Dir das Lieben üben –
vom Anfang bis zum Ende ...

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;
DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG;
DER HERR HEBE SEIN ANGESICHT ÜBER DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

4 Mose 6,24-26 [Luther84]

Amen.

*Jürgen Gizzas
28. Februar 2015*

LITERATURNACHWEIS

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 1999.

Gute Nachricht Bibel. Altes und Neues Testament. Mit den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften / Apokryphen). Revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch«. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. Stuttgart 2006.

Busta, Christine: Der Himmel im Kastanienbaum. Gedichte. Gesammelt und herausgegeben von Franz Peter Künzel. 2. Auflage. Salzburg 1989. S. 85.

Hesse, Hermann: Sämtliche Werke. Herausgegeben von Volker Michels. Band 10. Die Gedichte. Bearbeitet von Peter Huber. 1. Auflage. Frankfurt am Main 2002. S. 366.

Liebeserklärungen an meinen Gott. Gedichte werden zu Gebeten. Herausgegeben von Paul Jakobi. Paderborn 1999.

BILDNACHWEIS

Albani-Psalter, p. 36 – Christus im Haus von Simon dem Pharisäer (Wikimedia Commons (150225)).

MITWIRKENDE IM GOTTESDIENST

Lektorin: Stefanie Tiemann

Organist: Horst Helmich

Pfarrer: Jürgen Gizzas

Jürgen Gizzas
www.an-G-dacht.de
März 2015